

**Liebe Mitglieder und Gäste der Starnberger Bürgerinitiative,
lieber Herr Dr. Huber,**

vielen Dank für die freundliche Ankündigung und die Möglichkeit, heute Abend das Grußwort der WPS an Sie richten zu dürfen. In 53 Tagen sind Kommunalwahlen. Verstehen Sie bitte, dass der Bürgermeisterkandidat der Wählergemeinschaft Pro Starnberg zu Ihnen spricht – der Vorsitzende der WPS hat mich darum besonders gebeten; wir beide freuen uns im Anschluss auf den Austausch mit Ihnen.

Ich möchte mich kurz bei Ihnen vorstellen.

Ich heiße Michael Landwehr, bin in München geboren und wohne seit 2004 in Starnberg. Ich bin verheiratet und habe zwei hier in Starnberg zur Welt gekommene Kinder. Zu meinem beruflichen Hintergrund: ich habe Betriebswirtschaftslehre studiert und mein Studium als Diplom-Kaufmann abgeschlossen. Seither prägt die Unternehmensberatung meinen beruflichen Werdegang.

Im Februar 2017 habe ich den Verein "Starnberg bleibt oben" gegründet. Unser Verein hat damals das Bürgerbegehren gegen den Tunnel gestartet. Dies alles als Reaktion auf den Stadtratsbeschluss von 2017, der den durch die Wahl bestätigten Wählerauftrag missachtete. Seither bin ich auch Mitglied der BI.

Lassen Sie mich kurz die Motive meiner Kandidatur erläutern

Seit Juli 2022 bin ich Mitglied des Starnberger Stadtrats und durfte in dieser Zeit Höhen und Tiefen der kommunalpolitischen Entscheidungsfindung erleben. Dabei ist die Einsicht gereift, dass sich in Starnberg etwas ändern muss, wenn wir die enormen Herausforderungen, vor denen wir stehen, meistern wollen. Wir brauchen ein neues Politikverständnis, welches einer Stadt unserer Größenordnung angemessen ist und sich wesentlich stärker auf das Machbare und die Bedürfnisse konzentriert, statt sich permanent in viel zu großen Projekten zu verlieren.

Projekte wie ein Umbau des Bahnhofs See für mindestens 180 Millionen Euro oder ein Tunnel, der am Ende nicht nur eine Milliarde Euro Steuergeld gekostet haben wird, sondern mit seinen Folgekosten auch unsere städtischen Finanzen dauerhaft überlasten wird? Solche Projekte überfordern eine Stadt unserer Größe organisatorisch und finanziell, und diese Überforderung führt zu Lähmung und Stillstand, verringter Planungssicherheit und gesellschaftlichen Gräben. Gefühlt geht nichts mehr richtig voran, weil man sich nicht um die richtigen und wichtigen Dinge kümmert, nämlich die kommunalen Kernaufgaben.

Hier möchte ich ansetzen. Lasst uns in Starnberg wieder ins Machen kommen, und zwar ins Machen der Dinge, die von uns erwartet werden und derentwegen wir gewählt werden. Einige Beispiele:

- Mit der Villa Bayerlein, der Musikschule, der Schlossbergschule, der Mehrzweckhalle Wangen, der Brunnangerhalle und dem Empfangsgebäude des Bahnhofs am See nenne ich nur einige Gebäude, die schon viel zu lange auf ihre Sanierung warten und in der Zwischenzeit nicht besser wurden.
- Viele Straßen im Stadtgebiet haben einen mehrjährigen Sanierungsstau hinter sich und werden nur noch durch Flickschusterei notdürftig erhalten.

- Finanziell stehen wir, wie viele andere Kommunen, mit dem Rücken an der Wand. Wegen steigender Tariflöhne für die Verwaltungsangestellten und die steigende Kreisumlage bleibt immer weniger Gestaltungsspielraum.

Dem müssen wir uns stellen. Statt eines Weiterwurstelns braucht es einen klaren Fokus auf die pragmatische Umsetzung des Notwendigen - stets unter der Maßgabe, das Beste für Starnberg zu erreichen. Die nächsten 6 Jahre können gute Jahre für Starnberg werden, wenn nach der Kommunalwahl zwei Dinge zusammenkommen: eine Mehrheit an Stadträten, die diesen pragmatischen Weg unterstützen - und ein neuer Bürgermeister, der anpackt.

Liebe Mitglieder, Mitstreiter, Mitdenker und Mitmacher der Bürgerinitiative,...

... es hilft nicht, nur gegen etwas zu sein. Ihr habt in den vergangenen Jahren konstruktive und vernünftige Vorschläge eingebracht, wie der Verkehr um Starnberg herum statt durch Starnberg hindurchgeführt werden kann. Und es gilt nach wie vor: Für eine Stadt ist immer die Bundesstraße die beste, die nicht durch sie hindurchführt, sondern drumherum. Unser gemeinsames Ziel ist folglich, das bestehende Straßennetz ohne Neubaumaßnahmen neu zu klassifizieren, so dass die bereits seit 2018 bestehende Westumfahrung zur B2 wird, Herr Dr. Huber wird darauf noch eingehen. Die bisherige B2 durch Starnberg hindurch bis zum Übergang in die A952 bei Percha kann somit herabgestuft werden. Die Vorteile liegen auf der Hand: Es sind keine Investitionen in neue Straßeninfrastruktur nötig. Der Verkehr wird um Starnberg herumgeleitet. Innerstädtisch ergeben sich neue Gestaltungsmöglichkeiten für uns, wie die Einrichtung von Fahrradschutzstreifen, andere Ampelschaltungen mit mehr Querungsunterstützung für Fußgänger oder eine bessere Lenkung der Verkehrsströme durch schlauere Abbiegeregelungen. Dafür müssen

weder Wälder noch unser Schlossberg gerodet werden und auch keine Grundwasserströme umgeleitet werden.

Ihr seht: wer wirklich grün denkt, muss in Starnberg WPS wählen.

Die WPS hat ihre Wurzeln in dieser Bürgerbewegung gegen den Tunnel. Sie wollte schon immer aktiv Verantwortung aus der Mitte unserer Stadtgesellschaft heraus übernehmen, statt Entscheidungen gegen Starnberger Interessen kritiklos hinzunehmen. Mit einem WPS-Bürgermeisterkandidaten signalisieren wir unseren Willen, einen Schlussstrich unter dieses zum Scheitern verurteilte Tunnelprojekt zu ziehen. Nur wenn die Stadt dieses Thema hinter sich lässt, können wir unsere Energie wieder in konstruktive und zukunftsweisende Ideen stecken, die Starnberg finanziell und infrastrukturell nicht handlungsunfähig machen.

Anders als von so manchen aufgeworfen - zuletzt von der Süddeutschen Zeitung am Dienstag -, wird unser Wahlkampf dennoch kein Tunnelwahlkampf werden. Wir müssen in der Breite bessere Lösungen für Starnberg liefern, und ja, es würde helfen, wenn wir den drohenden Tunnelbau endlich zu den Akten legen könnten. Dennoch ist es mein Anliegen, dass wir in diesem Wahlkampf und im neuen Stadtrat für deutlich mehr als nur die Absage an den Tunnel stehen. Die WPS hat unter dem Titel „Zuversicht für Starnberg“ ein umfassendes Wahlprogramm erarbeitet, das die sechs wichtigsten Handlungsfelder adressiert:

- Verkehr,
- Gewerbe und Wirtschaft,
- Innenstadt
- Haushalt und Finanzen
- Soziales und Wohnen und
- Umwelt.

Es ist unser Anliegen, Starnberg in allen Bereichen voranzubringen, hierzu einige Beispiele:

- Steuern, Abgaben und Gebühren dürfen nicht immer weiter erhöht werden. Wir müssen unser Ausgabenverhalten hinterfragen und zu Einsparungen und effizienterem Arbeiten bereit sein, statt den schwarzen Peter immer an die Steuerzahler weiterzugeben und zu hoffen, dass diese alle Finanzierungslücken schließen können. Starnberg muss über die Gewerbesteuer wieder attraktiv werden für Unternehmer, die hier nicht nur Arbeitsplätze schaffen, sondern Starnberg durch Ihre Betriebe beleben.
- Bezahlbarer Wohnraum muss geschaffen und nicht nur angekündigt werden: Am Wiesengrund ist seit vielen Jahren mehrgeschossiger Wohnungsbau geplant und bis heute nicht begonnen, obwohl die Grundstücke hierzu im Rahmen des Einheimischenmodells ausgewiesen wurden.
- Die Wärmebedarfsplanung muss endlich angegangen werden. Wir wollen prüfen, ob die Tiefen-Geothermie ein Baustein für die zukünftige klimaneutrale Energieversorgung Starnbergs sein kann, indem die energieintensiven innerstädtischen Gebäude wie Gymnasium, Moosaik, Seebad und Landratsamt angebunden werden.
- Moderne Infrastruktur kommt nicht von alleine. Natürlich ist eine Stadt nicht für den Ausbau und Betrieb von Glasfaseranschlüssen und Schnellladestationen zuständig. Jedoch ist es wichtig, sich zu kümmern und mit Betreibern zu sprechen, damit etwas vorangeht. Auch hier hat Starnberg viele Jahre durch Untätigkeit verloren.

Lieber Herr Dr. Huber, liebe Mitglieder der BI, es verdient den allergrößten Respekt, dass Ihr schon so lange für eure Überzeugung einsteht. Das nennt man Haltung. Ich möchte euch versichern, dass die

WPS auch nach der Wahl in 53 Tagen nicht müde wird, diese Haltung im Stadtrat zu vertreten.

Die WPS ist allein schon aufgrund ihrer Wurzeln in dieser Bürgerinitiative eine Wählergruppierung, die Bürgerinnen und Bürger als mündig, vernünftig und eigenverantwortlich ansieht. Diese Haltung muss auch wieder Maxime städtischen Handelns werden!

Und damit darf ich wieder an Sie, Herr Dr. Huber, übergeben und mich für die Aufmerksamkeit bedanken – vielen Dank!